

Krankenhaus

Ein Haus voller Menschen
Belebt unbewohnt
Ein Haus voller Hoffnung
Bangen und Not

Aus Türreihengängen
Mit Wänden zu dünn
Das Stöhnen zu lindern
Der Gequälten darin

Grell weiß getüncht
Die Pein zu ersticken
Der Boden getränkt
Mit zitternden Schritten

Die Augen starr nach vorn gestreckt
Die Sinne abgestellt
Wandeln wie lebendig tot
Durch eine zweite Welt

Steril geteilt wohlwissend
All das Leid erhellt
Im Inneren zerrissen
Zum Warten abgestellt

In einem Haus voller Menschen
So ähnlich und fremd
In dem zu viel zu wissen
Im Innersten lähmt

© **Nea**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)